

Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Institut für Landeskunde von Oberösterreich

Schriftleiter:

Universitätsdozent OR. Dr. Ernst Burgstaller

Jahrgang 23 Heft 3/4

Juli—Dezember 1969

INHALT

Die Entwicklung von Bergbau und Industrie in Oberösterreich. Von der Manufakturperiode bis zur Frühindustrialisierung von Gustav Otruba und Rudolf Kropf	3
„Johann Michael Prunner, des Raths unnd burgerlicher Paumeister ...“ (Zum 300. Geburtstag des großen oberösterreichischen Barockmeisters) von Carl Hans Watzinger	20
Konrad von Waldhausen (Zu seinem 600. Todestag) von Alfred Zerlik	30
<i>Bausteine zur Heimatkunde</i>	
Die „Arl“ im Sawwald von Josef Gröbinger	40
„Handpüxl“, „Claine Stutzpüxn“, „Raispüxl“ nach den Welser Inventaren des 16. Jahrhunderts von Wilhelm Riehs	42
<i>Nachrufe</i>	
Friedrich Morton von Carl Hans Watzinger	
Hermann Haiböck von Heidelinde Klug	
Ludwig Lauth von Ernst Burgstaller	im Bilderteil
<i>Schrifttum</i>	
Buchbesprechungen	50
Bibliographie des Weihnachtsliedes „Stille Nacht, Heilige Nacht“ zusammengestellt von Alois Leeb	59
Industrietopographie	70
<i>(Anhang zu: Die Entwicklung von Bergbau und Industrie in Oberösterreich von G. Otruba und R. Kropf.)</i>	

Ludwig Lauth

Nur wenige Monate nach seiner Pensionierung wurde am 19. September 1969 Schulrat Ludwig Lauth in dem mitten in seiner geliebten Bergwelt gelegenen Friedhof in Micheldorf an der Krems, geleitet von der großen Trauergemeinde seiner ihn verehrenden Schüler und Freunde, zu Grabe getragen. Mit ihm ist nicht nur ein bedeutender Schulmann und Volksbildner, sondern auch ein ausgezeichnete Wissenschaftler dahingegangen.

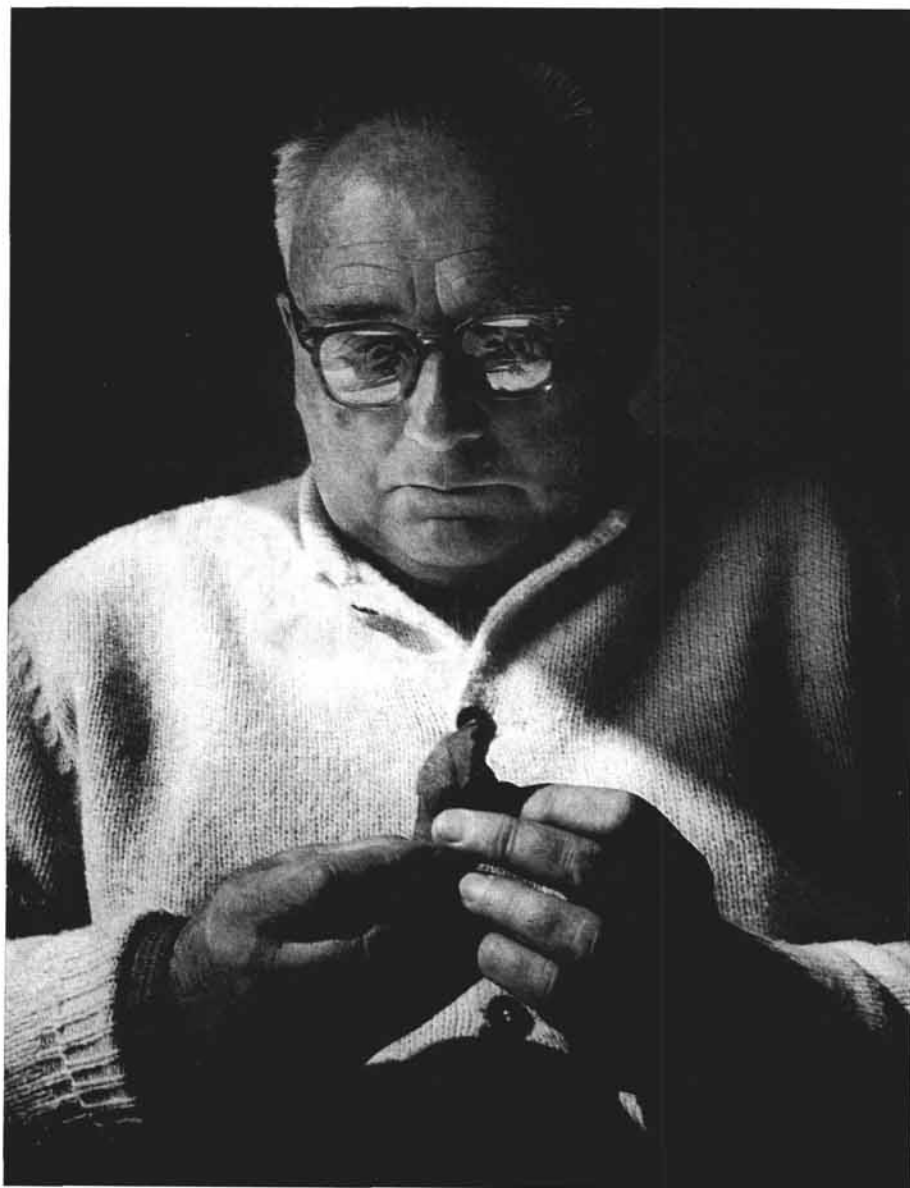
Ludwig Lauth wurde am 18. Oktober 1902 als Sohn des dortigen Oberlehrers in Treubach, Bezirk Braunau, geboren. Dem Berufe seines Vaters folgend, bezog er nach Absolvierung der Staatsrealschule in Salzburg die öffentliche Lehrerbildungsanstalt in Linz, wo er am 30. Juni 1925 maturierte.

Seine Berufslaufbahn führte ihn in den Bezirk Kirchdorf, wo er der Reihe nach in den Schulen Windischgarsten, Schlierbach, Magdalenaberg, Molln und Spital am Pyhrn tätig war, ehe er mit der Leitung der Volksschule Heiligenkreuz und anschließend der Volksschule Micheldorf betraut wurde. Ab 1951 bis zu seiner Pensionierung unterrichtete er an der Hauptschule in Kirchdorf an der Krems. Seine pädagogischen Fähigkeiten – man mußte ihn nur einmal im Kreis seiner Schüler, z. B. bei einer Lehrwanderung, in seiner Sicherheit in der Führung der jungen Menschen gesehen haben – wurden durch die Verleihung des Berufstitels „Schulrat“ am 1. 12. 1967 öffentlich anerkannt und gewürdigt.

Für die Prägung seiner Persönlichkeit und die Weckung seiner Spezialinteressen entscheidend waren bereits die Studienjahre in Salzburg. Hier fand er früh Anschluß an den Wandervogel, die damalige Jugendbewegung, deren Ortsgruppe Salzburg von dem in der Volksbildung bestens bekannten Professor Dr. Helmut Amannshauer geführt wurde. Zwei Erlebniskreise waren es, die sich ihm durch die Begegnung mit den jungen Menschen erschlossen: die tiefe Liebe zur Natur, die ihn einerseits zu seinem profunden Studium der Geologie und seinen weit ausgedehnten Bergfahrten anregte, und andererseits die Aufgeschlossenheit für alle Fragen der Kulturgeschichte, die ihn zum Studium der Volkskunde, Geschichte, Vorgeschichte und der deutschen Literatur führte. Hier liegt der Anstoß zu seiner erlesenen Bibliothek, eine Fachbibliothek von so vorzüglicher Art in Auswahl, Umfang und Pflege, wie sie nur selten im Privatbesitz anzutreffen ist, und für seine volksbildnerische Tätigkeit, wie sie sich u. a. in seinem Arbeitskreis für moderne Literatur im Rahmen des Oberösterreichischen Volksbildungswerkes in Micheldorf ausgewirkt hat.

Noch mehr als diese aufnehmende und vermittelnde Tätigkeit erfüllte Ludwig Lauth das Streben nach eigener Forschung, die sich immer mehr in Richtung Vorgeschichte und in der mit mir gemeinsam durchgeführten Felsbilderforschung spezialisierte. Seit Mai 1958 begleitete er mich bei zahlreichen Begehungen im Fundgelände Warscheneck. Durch seine hervorragende Beobachtungsgabe und die Fähigkeit zur exakten zeichnerischen und photographischen Wiedergabe der angetroffenen Bilder wurde er bald zu meinem besten Mitarbeiter, dem auch, befähigt durch seine ausgeprägte Intuition und sein hohes bergsteigerisches Können, oft im Alleingang, eine Anzahl wichtiger Entdeckungen in meist recht unwegsamen Gelände gelangen. Längst waren wir über die Erforschung dieser Fundstelle, die jedoch auch weiterhin sein Hauptinteressensgebiet geblieben war, zur Aufnahme weiterer Felsbildervorkommen in anderen Teilen der österreichischen Alpen vorgeschritten, als wir uns dazu entschlossen, unsere Entdeckungen, die inzwischen internationale Anerkennung gefunden hatten, nicht nur in Aufsätzen in wissenschaftlichen Zeitschriften bekannt zu machen, sondern auch in einer gemeinsamen Buchpublikation vorzulegen, für die Ludwig Lauth vor allem seine großartigen Lichtbilder beisteuern sollte. Die Drucklegung dieses Werkes zu erleben war ihm leider nicht mehr vergönnt, es wird somit zu einem posthumen Denkmal der Freundschaft und der gemeinsamen Forschung werden. Er vermochte aber noch während einer kurzen Besserung der schweren Grippe, die ihn zu Anfang 1969 erfaßt hatte, dem Symposium für Felsbilderforschung in Linz am 22. und 23. April d. J. beizuwohnen und dabei den ersten Kapazitäten auf diesem Wissenszweig, den Univ.-Professoren Dr. Herbert Kühn, Mainz, und Dr. Alexander Okladnikow, Leningrad–Nowosibirsk, eine große Mappe seiner Aufnahmen vorzulegen. Die uneingeschränkte Bewunderung, die die beiden großen Gelehrten seinen Photographien sowohl hinsichtlich der aufgenommenen Motive als auch der exakten und künstlerischen Ausführung der Bilder entgegengebracht haben, blieb seine letzte, ihn mit tiefer Freude erfüllende Bestätigung unserer Forschungen.

Ernst Burgstaller



Ludwig Lauth

1902—1969